

**MUNDART**



**Sudoku**

Sudoku isch Danksport. Im ne Chäschli mit nüün Blöck müesse d Zahle vo eis bis nüün so aagordnet wärde, dass jedi Zahl pro Reihe, Spalte und Block nur eimol vorchunnt. Wo der Heini der Job verliert und plötzlich e Huffe Zyt het, bringt em d Lena mol sones Sudokuheftli mit hei: «Dass d mol an öppis anderem ummegrüßlich!»

Wil der Heini grüüblet numme no. Aagfange het alles mit em Chefwächsel im Gschäft. Chuum isch die Neui im Amt, fühlt er sich schigganiert und gmobbt. Aber er bysst sich duure. Denn chunnt die erschi Panikattacken und e Nacht uf der Notfallstation. Är wird chrankgschriibe mit Burn-out und der Dokter empfiihlt em e Klinik. Nach e paar Wuche Kur mit Yoga, Töpfere und Gspröochstherapie goht er zrugg ins Gschäft und bysst sich wyter duure. Bis zum Rückfall – schlimmer no as vorhär. Vo denn aa wiederholt sich alles: Zämmebruch, Kur, zrugg ins Gschäft. Anderhalb Joohr spööter isch är der Job los nach 24 Joohr, nur mit ere minimalen Abfindig. Im Heini fehlt d Chraft, zum sich wehre. Mit 56 kassiert är uf hundert Bewärbige hundert Absage.

Strukture, e suubers Huus, e gmachte Garten und d Lena und är, wo gönge goh schaffe, dasch der Heini gwöhnt. Aber jetz isch doo das ständige Grüüblen, won en so abezieht. Im Schopf dusse sammle sich die leere Wysswyfläsche. «Beschäftige Sii Ihre Chopf», rootet der Psycholog. Und der Dokter verschrybt em Pille zur Ufhällig vom Gmüet. Zwölf verschiideni probiert er us, jedi für e paar Wuche. Aber keini hilft – im Gegeteil, es goht em Heini als wie eländer. Nur der Beethoven tröschtet en, wenn är am Flügel amme no d «Mondschnysonate» spielt.

Nüün Blöck mit je nüün Zahle. Ihn dunkts immer meh, as wärd d Zyt erträglich, wenn er äfach nur am Tisch blybt sitzen und Ornig macht in immer neue Zahlereihe. Und je schwerer d Sudokus wärde, desto stiller wird der Heini. Wien e Ruppe spinnt er sich yy in e Cocon, ass bald nüt meh anders Platz het dernäbe. Kei Therapie, kei Wysswy, kei Beethoven und au d Nööchi vo der Lena nümme. Wil är s wünsch und sii ihn immer no gärn het, zieht sii us. Putz nomol s ganze Huus, mäiht der Raase, füllt em der Chüehlschrank und goht under Träne.

Jetz isch der Heini ellei am Tisch. Gly stoht s Gras duss e Meter hööch und d Frücht vo de Bäum verfuule. Er macht kei Poscht meh uf und au kei Fänschter. Rasiere, putze, ychaufe – alles isch em zwill. Ornig isch numme no in de Sudokuchäschli.

S Huus muess är lo verchaufe samt em verstaubte Flügel und züglet in e winzigi Wohnig. Dort sitzt är uf em glyche Stuehl und macht wyter nüt as Sudokus. Goh nümme use, nimmt s Telifon nümme ab, und lütet mol en alte Fründ an der Türe, macht er nid uf. Us de Fäde vom Cocon si Drööht worde – und im Internet gits no zwei Milliarde Sudokus.

«Gäll, I bin e Duubel!», säit der Heini immer, wenn I uf Bsuech bi. Was wetsch no säge, wenn er s scho sälber weiss?

*Florian Schneider*

Florian Schneider wurde 1959 geboren, stammt aus Reigoldswil, ist Sänger und lebt mit Frau Stephanie Eymann Schneider und Tochter Mina in Eptingen.

**BRIEFE**

**Schuldenberatung**

**Eine Aufgabe der Eltern**

Replik auf den Leserbrief «Auch der Kanton ist in der Pflicht» in der «Volksstimme» vom 29. August, Seite 8

Da staune ich nur noch: In Prävention soll investiert werden? Zu meiner Zeit wurde die Prävention noch durch die Eltern, vor allem die Mutter, durchgeführt. Das wenige übrige Geld musste streng eingeteilt werden, nachdem Zins, Krankenkasse, Versicherungen, Steuern und so weiter bezahlt beziehungsweise zur Seite gelegt waren. Selbst das spärlische Taschengeld lernte man einzuteilen. Das Haushaltsgeld wurde auf die Wochen verteilt. Für Ferien reichte es sowieso nicht, an ein Auto war nicht zu denken. Oft ging man zu Fuss, um das Fahrgeld einzusparen.

Und heute? Erst kommen Vergnügen, Freizeit, Ferien, Bekleidung. Eltern sollten sich wieder vermehrt als Erzieher engagieren, vor allem ihren Kindern auch Vorbild sein und das Gespräch über den Umgang mit Geld schon mit dem ersten Taschengeld beginnen.

**Eveline Gysin, Arboldswil**

**Ständeratswahlen**

**Genau die Ständerätin, die wir brauchen**

Der Ständerat stellt die «kleine» Kammer unseres Bundesparlaments dar und vertritt die Kantone. Darüber hinaus scheint mir der Ständerat auf eine gewisse Art das politische Gewissen unseres Landes zu sein. Immer wieder gelingt es dem Ständerat über Parteigrenzen hinweg, praktikable Konsenslösungen zu erarbeiten und dafür Mehrheiten zu finden. Bei der Wahl eines Ständerats sind wir gut beraten, auf eine Persönlichkeit zu setzen, die genau diesem Profil entspricht.

Mit Daniela Schneeberger stellt sich eine politisch erfahrene Persönlichkeit für dieses Amt zur Verfügung. Sie besitzt die grosse Fähigkeit, unvoreingenommen auf Menschen zuzugehen, losgelöst von ihren ideologischen Prägungen, ihnen zuzuhören, Probleme aufzunehmen und Brücken zu bauen. Daniela Schneeberger kennt auch die Sorgen und Ängste der KMU in der Schweiz. Im Vorfeld von Wahlen werden allzu oft plakative Schlagworte benutzt. Bei Daniela Schneeberger aber wissen wir aus Erfahrung, dass ihre Worte nicht nur Lippenbekenntnisse darstellen, sondern dass sie auch «liefert». Zielstrebig und hartnäckig verliert sie ihre Ziele nie aus den Augen, bewahrt stets ihre Bodenhaftung und steht für eine liberale, auf Eigenverantwortung aufgebaute Gesellschaftsord-

nung ein. Im Gegensatz zu anderen Politikerinnen und Politikern weiss sie genau, dass ein gutes Sozialwesen nur mit einer funktionierenden Wirtschaft finanzierbar bleibt.

Wir brauchen Daniela Schneeberger im Ständerat, denn damit haben wir eine Ständesvertreterin, welche die übergeordneten Interessen der gesamten Bevölkerung unseres Kantons vertritt.

**Gilbert Hammel, Bottmingen**

**Schweizer Milizsystem**

**Direkte Demokratie aktiv bewahren**

Das Jahr 2019 ist zum Jahr der Milizarbeit der Schweiz erkoren worden. Unser einzigartiges Milizsystem hat es verdient, dass man vermehrt darüber spricht beziehungsweise es lebt. Gerade die Gemeinden sind auf Milizarbeit mehr als nur angewiesen. Milizarbeit ist die Essenz unserer direkten Demokratie; will heissen, dass sich die Bürgerinnen und Bürger aktiv in die politischen Prozesse einbringen und die Anliegen der Bevölkerung in das Parlament tragen können. Das Milizsystem ist und bleibt ein unverzichtbares Wesensmerkmal der Schweiz. Leider stellen viele Gemeinden fest (rund 2212 sind es derzeit schweizweit), dass der Nachwuchs von Milizlern tendenziell eher rückläufig ist. Das ist sehr schade, denn der Nachwuchs ist die Zukunft unserer Schweiz.

Daher ermuntere ich Sie von ganzem Herzen: Helfen Sie mit, unser Milizsystem weiterhin erfolgreich zu leben. Milizarbeit bietet die Gelegenheit zur Umsetzung kreativer Ideen; jeder

Mensch hat kreative Ideen, die es verdient hätten, im politischen Feld Eingang zu finden. Ich gehe mit Ihnen einig, dass oft das Gefühl einer geringen Wertschätzung in der politischen Landschaft aufkommen kann. Mangelnde Wertschätzung hält einen oft davon ab, sich für etwas Gutes einzusetzen. Die Schweiz als Ganzes gibt uns aber diese Wertschätzung, wenn wir sie mit guten Ideen schmücken. Das Milizsystem braucht Sie, die Schweiz braucht Sie, um weiterhin am einzigartigen Erfolgsmodell Schweiz festhalten zu können. Dieses politische Kapital dürfen wir nicht vernichten. Bringen Sie sich mit Ihren persönlichen kreativen Ideen in die Politik ein.

**Caroline Mall, Landrätin und Nationalratskandidatin SVP, Reinach**

**Brände im Amazonas**

**Der Planet brennt – wir schauen zu**

Seit Wochen wüten über 70000 Brände im grössten Regenwald der Erde: dem Amazonas. Zwar sind Brände in diesem Gebiet nicht ungewöhnlich, das Ausmass jedoch schon. Und die Situation spitzt sich weiter zu. Pro Minute verbrennt eine Fläche von drei Fussballfeldern.

Brasiliens Präsident Jair Bolsonaro schiebt die Katastrophe den NGOs, also den Nichtregierungsorganisationen, zu. Er behauptet, mit solchen Mitteln versuchten sie ihn zu stürzen. Die Brände seien ausserdem interne Angelegenheiten und es soll sich ja niemand einmischen. Schon allein, dass er kein weiteres Argument hervorbringen kann, zeigt,

wie armselig und billig seine Versuche, sich zu rechtfertigen, sind. Denn die illegalen Brandrodungen, die schuld an der Katastrophe sind, werden von ihm geduldet.

Aufnahmen zeigen Bewohner, die direkt am Feuer stehen und in die Kamera schreien, dass ihr Zuhause vor ihren Augen abbrennt. Im Amazonas leben 10 Prozent aller Tierarten weltweit. 10 Prozent! Unzählige Fischarten, Säugetiere, und rund 30 Millionen Menschen. Die indigenen Völker, die im Regenwald leben, ernähren sich nicht wie wir von industriellen Fertigprodukten.

Sie jagen, sammeln und fischen. Schwindet der Wald, schwinden auch die Grundlagen ihrer Nahrung. All diese Menschen kämpfen ums Überleben. Sie sind Menschen genau wie wir und sollen den Respekt erhalten, den sie verdienen.

Niemand, absolut niemand kann sich bei diesem Thema aus der Verantwortung ziehen. Es geht hierbei nicht nur um den Amazonas. Tagtäglich wird die Welt nur so von Katastrophen überzogen. Wir sitzen hier und schauen zu. Warum sind wir so passiv? Wir zerstören und verschwenden und den meisten ist es völlig egal. Wir sind faul, egoistisch und vor allen Dingen sind wir feige. Uns selbst aus der Verantwortung ziehen und andere das Problem lösen lassen – das können wir am besten.

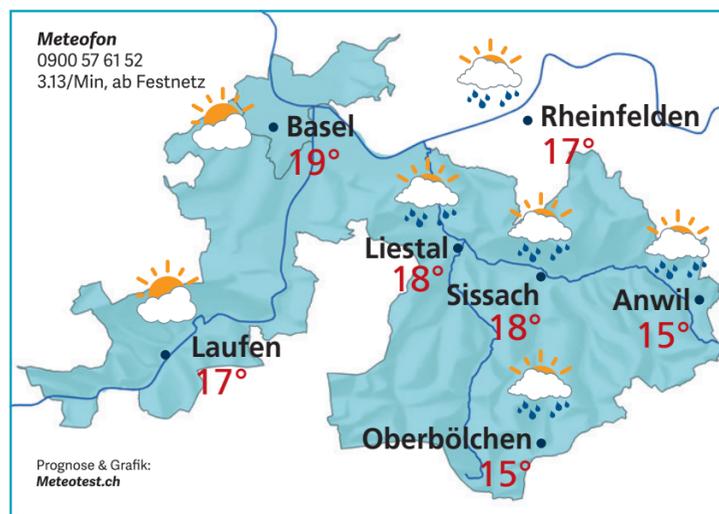
Die Brände im Amazonas sind nichts weiter als radikaler Völkermord. Die Lunge der Erde brennt und wenn wir nichts daran ändern, brennt früher oder später der ganze Planet. Was mit Massenmord anfängt, endet in erarbeitetem Selbstmord. Denn wie man sich bettet, so schläft man.

**Rebekka Lerch, Läufelfingen**

**VOLKSKLICKS**



In den Ferien in Ostfriesland ist «Volksklick»-Fotograf Klaus Sargk aus Sissach dieser Blumen-Balkon ins Auge gestochen, der sich bei näherer Betrachtung als Blumen- und Gemüse-Balkon erwies. Diesem Balkon-Gärtner steht das Gemüse also nicht nur regional und saisonal, sondern auch «just in time» zur Verfügung.



**Wetter im Oberbaselbiet**

Kühlere Luft vom Nordatlantik bringt ausgedehnte Wolkenfelder und vereinzelt wenig Regen. Am Freitag weht die Bise. Wahrscheinlich ist der Vormittag teilweise sonnig. Am Nachmittag nehmen die Wolken wieder zu.

**Aussichten**

Tag	Wetter	Temperatur
Freitag	Sonnig	9° 17°
Samstag	Wolken	9° 17°
Sonntag	Wolken	9° 16°
Montag	Sonnig	9° 17°

	<b>Aufgang</b>	06:52
	<b>Untergang</b>	20:02
	<b>Aufgang</b>	14:09
	<b>Untergang</b>	23:37
	28. Sep.	
	6. Sep.	
	14. Sep.	
	22. Sep.	